Oesterreichische

Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Erstenjeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit 5 fl. 25 kr. öst. W. (3 Thir. 10 Ngr.)

(3 Thir. 10 Ngr.)
ganzjährig, oder
mit 2 fl. 63 kr. öst. W.
halbjährig.
Inserate
die ganze Petitzeile
10 kr. öst. W.

Botanik und Botaniker,

Man pränumerirt auf selbe Gärlner, Oekonomen, Forslmänner, Aerzle, mit 5 n. 25 kr. öst. w. Gärlner, Oekonomen, Forslmänner, Aerzle, (3 Thir. 10 Ngr.)

Apotheker und Techniker.

Nº. 5.

Exemplare, die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind blos bei der Redaktion (Wieden, Neumana, Nr. 7)

(Wieden, Neumang, Nr. 7)
zu pränumeriren,
Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Geroll's Sohu.
in Wien,
so wie alle übrigen
Buchhandlungen.

XIX. Jahrgang.

MIEN.

Mai 1869.

INHALT: Ramondia ante portas. Von Janka. — Vegetationsverhältnis<mark>se. Von Dr. Kerner. —</mark> Moosflora des Inowec. Von Holuby. — Phytographische Fragmente. Von Dr. Schur. — Pichler's Reise. Von Pittoni. — Correspondenz. Von Janka, Pittoni, Landerer. — Personalmolizen. — Vereine. Anstalten, Unternehmungen. — Botanischer Tauschverein. — Berichti<mark>gung. — Insera</mark>t.

Ramondia ante portas.

Von Victor v. Janka.

Ramondia und Haberlea zählen unter die merkwürdigsten Pflanzen der europäischen Flora; beide Gewächse gleichen einander in Wuchs und Habitus so, dass sie wirklich blos generische Unterschiede in eigentlichster Bedeutung, und auch diese nur im Bau der Corolle darbieten. — Hatte man allenfalls unvollständige Exemplare, deren Blumenkrone etwa bereits abgefallen, oder wenn auch vorhanden, beim Einlegen nicht sorgfältig genug präparirt worden vor sich, so war man kaum im Stande, äusserem Beschau nach sie mit Sicherheit dieser oder jener Gattung zuzuweisen. In derlei Fallen blieb Einem, ohne dass man Hand anlegte, sonst nichts Anderes übrig, als sich auf den Fundort der betreffenden Exemplare zu stützen, dessen Kenntniss allein schon auszuhelfen im Stande war; denn das Vorkommen beider Genera war geografisch streng geschieden: Ramondia auf die östlichen und Centralpyrenäen (auch Piemont: All.?) beschränkt, Haberlea hingegen auf die Gebirge der mittleren europäischen Türkei.

Damit sich jene Leser, denen dieser Pflanzentypus noch unbekannt, ungefähr eine Idee davon machen, möge hier eine kurze Skizze derselben Platz finden.

Ramondia und Haberlea sind ausdauernde Kräuter mit blos grundständigen rosettig gehäuften ovalen, spatelförmigen oder länglichen Blättern von derber Konsistenz, rundum eingeschnitten-(fast lappig-) gekerbt oder ganzrandig, auf der Oberfläche mehr oder minder rauhhaarig, oder dichtwollig, unterseits sowie die (bei den äussersten Blättern längsten — manchmal fast von Länge der Blattspreite —, im Centrum fast unmerklichen) Blattstiele mit langen fuchsrothen Wollhaaren dicht bekleidet. Aus den Blattwinkeln entwickeln sich finger- bis spannlange, einfache oder etwas verzweigte nackte Stengel, die besonders gegen obenzu mit feinen abstehenden, drüsentragenden Gliederhaaren deutlich besetzt sind, von welchem Ueberzug auch die Aussenseite und Rand der prachtvoll blauen Blumen einen Anflug wahrnehmen lassen.

Im Bau der Blumenkrone weichen beide Pflanzen wesentlich von einander ab. Ramondia hat 5 Staubgefässe und eine tief fünfspaltige randförmige Corolle, ganz einem Verbascum ähnlich, zu welcher Gattung schon Linné die Pflanze als Verbascum Myconi gereiht hat. — Haberlea besitzt 4 Staubgefässe, eine glocken-oder trichterförmige nicht ganz bis zur Hällte fünflappige Corolle.

Von Ramondia ist bisher die einzige R. pyrenaica Rich., vom Genus Haberlea sind zwei Arten: Haberlea rhodopensis Friv.

und H. Heldreichii Boiss, bekannt.

Haberlea rhodepensis Friv., früher nur vom Nordostabhang des Rhodope bei Carlova unweit Philipoppel gefunden, wird von Dr. Pančič im "Verzeichniss der in Serbien wildwachsenden Phanerogamen" (1856) Nr. 853 auch im südöstlichen Serbien au zwei Orten angegeben. — Im Jahre 1867 benachrichtigte mich der um die Erforschung Serbiens so hochverdiente Autor von noch zwei nördlicher gelegenen Standorten, wo er dieses zierliche Gewächs im selben Sommer angetroffen: nämlich in Schluchten bei den Dörfern Brestovae und Zlot, deren Lage genau südlich von der südlichsten Spitze der Banater Militärgrenze, und von da höchstens 8 Meilen entfernt ist.

Von allen serbischen Standorten enthält mein Herbar Belege,

die ich der Güte des Entdeckers verdanke.

Das neuerliche Auffinden der Haberlea so nahe an unserem Gebiete verfehlte nicht, mich in grosse Aufregung zu versetzen, da nun die Wahrscheinlichkeit sehr gross war, dass bei gleichen Gegenden und unter sonst auch identischen Verhältnissen Haberlea noch in den zahlreichen, noch von keinem Botaniker begangenen Schluchten nahe der südlichsten Spitze der Banater Militärgrenze oder bei den Herculesbädern, am Südostabhange des Domugled etc. verborgen sei.

Im Dezember 1867 hatte ich Gelegenheit im Pester Nationalmuseum Originalexemplare der Haberlea rhodopensis in den Sammlungen Frivaldszky's aus Rumelien zu sehen; bei diesen sieten mir sogleich die spitzen Kelchzipfel auf, die bei allen serbischen Exemplaren abgerundet-stumpf, also mit denen von Ramondia pyrenaica übereinstimmten. Dazu kam noch, dass — worauf ich erst späterhin ausmerksam wurde — Grisebach im Spicilegium slor. rumel. II. pag. 54 bei Haberlea rhodopensis von "pedicellis 2—5 opposite bibracteolatis" spricht, was bei den serbischen Exemplaren durchaus nicht der Fall ist, indem deren Blüthenstiele keine Spur von Hochblättern tragen, somit wiederum ganz so, wie die von Ramondia pyrenaica beschassen sind.

Diese beiden Eigenschaften — stumpfe Kelchsegmente, Blüthenstiele ohne Bracteen — theilt die serbische Haberlea rhodopensis mit Haberlea Heldreichii, die aber durch die ganzrandigen oben silberglänzenden, auf beiden Seiten so dicht zottigen Blätter, dass die Epidermis kaum durchschimmert, gleich am ersten Blick

als total verschieden erkannt wird.

Ich gab mich nun dem festen Glauben hin, dass die serbische Pflanze, "im Bunde die dritte" Habertea-Art bilde. — Bloss Schonung der einzigen Blüthen, die sich unter meinen serbischen sonst fruchttragenden Exemplaren vorfanden, war die Ursache, dass ich eingehendere Untersuchungen anzustellen vermied, zu denen mich am letztverflossenen Ostermontag endlich ein ernstlicheres Anpacken der Sache trieb.

Man denke sich aber mein Erstaunen, als sich die serbische Haberlea rhodopensis als Ramondia entpuppte, und noch dazu als echte Ramondia pyrenaica; denn vergeblich suchte ich an der getrockneten Pflanze ein Merkmal, das nicht auch bei Exemplaren

aus den Pyrenäen sich vorfände.

Für's Erste hat die serbische Pflanze 5 Stamina. Ohne Zweifel ist ferner ihre Corolla auch rotata, denn ich finde sie bis auf circa 1.5^{mm} von der Basis also tief fünfspaltig, so dass die der Basis der Blumenkrone eingefügten Staubgefässe den verwachsenen kranzförmigen Theil der Corolle verhältnissmässig weit

überragen.

Ich hebe hier die Insertion der stamina am Basilarrande der Blumenkrone ausdrücklich hervor, weil als Gattungscharakter der Ramondia die "stamina e fauce orta" (DC. Prodr. IX. p. 272) "étamines insérées sur la gorge de la corolle" (Godron in Gren. Godr. Flore de France II. p. 506) im Gegensatz zu "stamina imo tubo inserta" bei Haberlea angegeben sind. In der Beschreibung der Ramondia pyrenaica kommt jedoch bei Godron l. c. p. 507 folgender Passus vor: "Corolle.... à gorge munie devant les points d'insertion des étamines d'un petit paquet de poils courts et orangés" — woraus erhellt, dass Godron unter "gorge" nicht nur die Grenze zwischen dem verwachsenen und freien Theil der Blumenkrone allein versteht, sondern, den Ausdruck im weiteren, zweideutigem Sinne auffasst. — Indess habe ich mich sorgfältig überzeugt, dass auch bei pyrenäischen Exemplaren die Staubge-

10 *

fässe der Basis der Corolle angeheftet sind. Es scheint demnach dieses Merkmal zum mindesten variabel zu sein.

Auch die Früchte serbischer und pyrenäischer specimina stimmen vollkommen überein.

Haberlea rhodopensis Friv. besitze ich nicht, kann sie daher nicht vergleichen. Es liegen mir aber instruktive Exemplare der wundervollen Haberlea Heldreichii Boiss. vor, die Orphanides in der Flora graeca exsiccata unter Nr. 625, in regione media et superiori montis Olympi Thessaliae supra Hajos Dionysios (rarissime!) Jun., Aug. alt. 4000—8000′ 28. Juli 1857 gesammelt und in so schönen Stücken vertheilt hat.

Diess ist eine echte *Haberlea* mit vier Staubgefässen und glockenförmigen Blumen, deren Filamente übrigens gar nicht länger als bei *Ramondia* sind. Ebensowenig bemerke ich einen Unterschied im Bau der Antheren und in der Fruchtkapsel. Jedoch gewahre ich hier keine Spur von solchen orangefarbenen Haarpölsterchen oberhalb der Filamente, wie sie für *Ramondia* charakteristisch zu sein scheinen.

Zum Schlusse stelle ich die bisher geltenden Charaktere von Ramondia und Haberlea zum Vergleiche gegenüber:

Ramondia

Calyx 5 partitus lobis obtusis.

Corola rotata 5 partita lobis subobovatis vix inaequalibus (DC. Prodr.) v. obovatis regularibus (Godr.)

Stamina 5 e fauce orta (DC., Godr.) ima corolla inserta (Janka.)

Filamenta brevia.

Haberlea

Calyx 5 fidus lobis acuminatis
(DC. Prodr. IX.) 5 partitus (lusu
5—4 fidus) (Griseb. Spicileg.
II. p. 54) lobis acuminat. (in
H. rhodopensi) v. obtusis (in
H. Heldreichii).

Corolla infundibuliformi-campanulata: limbi 5-fidi lobis obtusis 2 posticis paullo brevioribus.

Stamina 4 didynama, imo tubo inserta.

Filamenta elongata.

Szent Gothárd bei Szamos Ujvár in Siebenbürgen, am 7. April 1869.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 019

Autor(en)/Author(s): Janka Viktor von Bulcs

Artikel/Article: Ramondia ante portas. 133-136